

**„Die Verantwortung des Wissenschaftlers
in Brechts *Leben des Galilei*“**

In dem 1956 veröffentlichten Drama *Leben des Galilei* setzt sich Bertolt Brecht mit der Problematik der Freiheit und der Verantwortung des Wissenschaftlers auseinander. Brecht eröffnet sein Drama mit einem jungen mutigen Galilei, der den Kurator von der Universität Padua um eine finanzielle Unterstützung bittet, sodass er mehr freie Zeit zu forschen hat. Vom Anfang an war es dem Kurator klar, dass die Universität ihn nur für eine Erfindung auszahlen wird, die sich gut verkaufen lässt, aber trotzdem könnte kein „ungebildeter Mönch der Inquisition [Galileis] Gedanken [dahin] einfach verbieten“ (S. 25). Galilei beschloss trotz des Rates des Kurators nach Florenz umzuziehen, um mehr freie Zeit für Forschung zu suchen, denn als junger Mann macht er sich keine Sorgen um die soziale Rückwirkungen seiner Taten, darauf glaubte er, dass die Mönche seine Theorie begreifen würden, weil er an die menschliche Vernunft glaubt: „Ich glaube an den Menschen, und das heißt, ich glaube an seine Vernunft!“ (S. 40). Allerdings kommt Galilei mit der Zeit und wegen seiner Beziehungen innerhalb seines sozialen Kreises beziehungsweise zwischen der Obrigkeit, der Kirche und seiner Studenten zu der Einsicht, dass ein Wissenschaftler zu einer verbindlichen Wissenschaftsethik verpflichtet ist, wonach man keine Forschung ohne soziale Verantwortung machen sollte. In diesem Aufsatz möchte ich drei dieser

Beziehungen vergleichen, die Galileis Meinung über die Verantwortung des Wissenschaftlers verändert haben.

Der kleine Mönch sagt zu Galilei am Ende des achten Aktes, dass das Elend der Leute noch schlimmer sein würde, wenn sie erführen, dass sie sich auf einem kleinen Steinklumpen befinden, der nicht der Mittelpunkt des Weltalls sei. (S. 81). Darauf antwortet Galilei, dass die Tugenden nicht an Elend geknüpft seien, und deswegen er die Elende nicht verschweigen sollte, auch wenn es ihnen schlimmer sein würde, dass sich die Erde um die Sonne drehte. Als junger Mensch stellt Galilei die Wahrheit über alles, indem er nicht versucht die Argumente des kleinen Mönchs mit seiner Theorie in Einklang zu bringen; und auch denkt Galilei noch nicht an eine Veränderung des Sozialsystems, dessen sozialen Gesichtes an das ptolemäische System strukturiert worden waren:

*„Wie im Himmel, so auch auf Erden.
Und um den Papst zirkulieren die Kardinäle.
Und um die Kardinäle zirkulieren die Bischöfe.
Und um die Bischöfe zirkulieren die Sekretäre.
[...]
Und um die Dienstleute zirkulieren die Hunde ...“ (S. 100-101).*

Allerdings beschloss Galilei seine Arbeiten in der Sprache des Volkes zu schreiben, um die Campagnabauern aufzustören, „neue Gedanken zu denken“ (S. 97), ohne die Rücksicht auf seine Taten zu nehmen. Während der kleine Mönch sich Sorgen um das Elend der Bauern macht, hat der Inquisitor selber Angst, dass seine Position und Aufgabe angezweifelt werden könnten, wenn die Leute wegen Galileis Bücher über die Bewegung der Sterne an allem zweifeln

würden, darum versucht er den Papst zu überzeugen, dass Galilei an die Inquisition sollte ausgeliefert werden: „Dieser schlechte Mensch weiß, was er tut, wenn er seine astronomischen Arbeiten statt in Latein im Idiom der Fischweiber und Wollhändler verfaßt.“ (S. 112). Deshalb versucht der Papst Galilei zu überzeugen, dass die Wissenschaftler eine soziale Verantwortung hätten, wenn sie die Leute auf den Himmel verweisen würden: „Ich habe ihm sein Buch erlaubt, wenn es am Schluß die Meinung wiedergäbe, daß das letzte Wort nicht die Wissenschaft, sondern der Glaube hat.“ (S. 113).

Nur wenn man ihm die Folterinstrumente zeigt, kommt Galilei zu der Einsicht, dass ein Wissenschaftler zu einer verbindlichen Wissenschaftsethik verpflichtet ist: „Hätten die Naturwissenschaftler etwas wie den hypokratischen Eid der Ärzte entwickeln können, das Gelöbnis, ihr Wissen einzig zum Wohle der Menschheit anzuwenden.“ (S. 130). Galilei begreift, dass in seiner Zeit eine Astronomie regelte, die die Kirche verwendet hat, um eine Sozialstruktur zu bilden, infolgedessen hatte er die moralische Verpflichtung zu widerrufen, sodass die Sozialstruktur präserviert würde. Zwar weiß Galilei, dass er da seine Studenten verraten würde, aber er glaubt, dass in einer Zeit „die Kluft“ zwischen der Kirche und der Jugend so groß sein wird, dass die Wahrheit sich selber einsetzen wird, sodass er nur „sein Wissen den Machthabern“ überliefern kann. (S. 130).

Man ersieht aus dieser kurzen Untersuchung, dass es immer wichtig ist, die Wahrheit zu beweisen, aber nur wenn man auch an die sozialen Rückwirkungen denkt, dass mit der Wahrheit kommen. Galilei verstand, dass in seiner Zeit viel wichtiger war, eine neue Ethik der Wissenschaft zu entwickeln, als große Erschütterungen mit seinem Sterben hervorrufen zu können, die die Wahrheit durchsetzen würden, aber darum auch die Sozialstruktur destabilisieren.